

Makaber und dann heiter weiter

Frauenkopf. Anette Heiter und Uta-Maria Heim geben in der Kirche eine Krimilesung mit Musik. Von Martin Bernkötter

Pong! Da war plötzlich auf der „Leichenschau“ mit der Weltkriegsgewehr von Onkel Ernst das halbe Hirn zu blutigem Brei geschossen. Es wurde gleich nichtig makaber bei der Krimilesung mit Musik, zu der die Kultur am Frauenkopf die Krimiautorin Uta-Maria Heim (als überfüllte Kirchlein eingeladen hatte). Und auch die Antrittsleiterin, Autorin und singende Kabarettistin Anette Heiter kennt sich ja bestens aus mit dem Verbrechen und dem schwarzen Humor.

Wie die beiden Frauen gerade an einer kulinarischen Kriminal-Sammlung mitwirkten, postete Anette Heiters freudvoller schwäbischer Begrüßungsong ganz gut als noch völlig harmlose Veraplan: „I ben von Kopf bis Fuß auf Maulschäufel eingestellt“, versichert sie zur Gitarre treuhuldig, zumal dieses „Bergottfischschäufel“ auch wieder gut zu Lag und Trug und dann zu Götterod und Ditschlag überleiten.

Uta-Maria Heim stammt aus Sulgen bei Schwenningen im Schwarzwald. Und in ihrer Bortweiler Begleit spielen auch die meisten ihrer inzwischen 26 Krimis. Das ist eine Gegend, in der man versteht, was „das Mensch“ bedeutet oder eben die „Leichenschau“. Das ist der Leichenschmaus, der in diesem Fall in der Wirtschaft „zum Paradies“ stattfindet, und die Ich-Erzählerin Sophie auf höchst unappetitliche Weise das Leben kostet, ein surrealitätischer Krimtkopf der seit 26 Jahren im Krimigenre erfahrenen Autorin. Uta-Maria Heim beginnt nach Hollywood-Maßstab mit einem Erdbeben, dem tödlichen Schuss, und steigert dann langsam, Das ist schon recht drastisch, makaber und manchmal sogar ein wenig vulgär, wie sie da ihrem frisch ins Jenseits beförderten Alter Ego Sophie freien Lauf lässt mit aller Verachtung für die verwandtschaftliche Bagage.

Die etwas feiner zitiertere Variante galig bösen Humors bot Anette Heiter mit dem Wiener Schwarzkrimler und Taubensänger Georg Kreisler in seinem Chanson vom kriminellen „Mitterfeil“, Heiters eigener Karikatur (aus jener Anthologie zu Essen und Verbrechen) handelt von einem perfekten Mord. Die Geschichte dröhrt sich um einen frauenfressenden Rechtsanwalt und seine grinsenverdrückte Klientin, die sich als Krimiautorin ausgibt. Das alles schildert in Stuttgarters Lokalhistorik bis hin zum einen Silbentucher Gouppelcher oder dem Liveclub „Kiste“ oder der



Zwei Dames **Heiter** ist Verbrechen auf dem schwarzen Humore auslassen: Die Autorin Uta-Maria Heim und die Kabarettistin Anette Heiter (r.). Foto: Martin Bernkötter

Guarnieri-Geige des Philharmonikers. Er mag mit seinen bösen Poëmen und ungepitzten Gerichts- und Advokatenräddisches vielleicht humoristisch etwas überzeichnet wirken, brachte das Publikum aber perfekt zum Lachen.

Dann ließ die kabarettistische Liedermacherin einen Klassiker folgen, der zum Kernprogramm ihrer wieder lebenden Frauengruppe Honey Pie gehört. „Heimat und ich“ handelt historisch-vergänglich von Pilgerfahrten und den handwerklichen Kochkünsten der abgewanderten Geliebten. Eher ernsthaft hingegen klang der atmosphärisch dichte Beginn von Uta-Maria Heims neusten, in diesen Tagen erscheinenden Krimi „Petersabend“. Was mit dem Fund einer weiblichen Wasserleiche am Neukarner nahe Bortweil beginnt, spielt in

Kriegsjahr 1940, als die Nazis in den bedrückten grauen Bussen Behinderte zu „Juthausen“-Ernennung nach Grabstock auf der Alb karrten. Wie so oft in ihren Geschichten bindet die Autorin auch hier Historisches und Regionales in die spannende Handlung ein.

Locker ließ schließlich wieder Anette Heiter den Abend ausklingen. „Tüchchen im Kitcher“ handelt zu höchstem Biermann-Stil auf der Gitarre von den Sorgen und Nöten einer Mildred. Die Zugabe um eine „Kleine Ordnungswidrigkeit“ war eine Weltanführung. Denn das juristisch kabarettistische Stück im Feuilletonsteine kommt erst im nächsten Programm von Honey Pie. Viel, viel Beifall gab es für Uta-Maria Heim und ihr das Frauenkopf-Heimspiel von Anette Heiter.